

Sonntagsfreude

45/21 | Fünfundzwanzigster Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 19. September 2021

Zur 1. Lesung

Das Buch der Weisheit ist eines der jüngsten Bücher der Bibel Israels, in christlicher Sicht: des Alten oder Ersten Testaments. Der Weisheitslehrer lebte wahrscheinlich im ägyptischen Alexandria, und er schrieb in griechischer Sprache für seine Glaubensgeschwister. Es will sie darin bestärken, am gemeinsamen Glauben und seinen praktischen Folgen so kreativ wie treu festzuhalten. Die „Frevler“, von denen hier die Rede ist, sind Gegenspieler. Sie haben eine rein materialistische Sicht des Lebens. Folglich versuchen sie, aus ihrem begrenzten irdischen Dasein ohne Rücksicht auf Verluste so viel Genuss wie möglich herauszupressen. Wozu Schwache schonen, sagen sie, das sind doch unnütze Esser, genussunfähig sind sie zudem, das ist lebensunwertes Leben! Die bloße Existenz eines Menschen, der in jedem Menschen Gottes Bild sieht und sich darum gerade um der Schwachen willen auf Gottes Weisung verpflichtet weiß, ist für sie ein Dorn im Auge. Ein solcher „Gerechter“ wirkt auf sie wie ein wandelnder Vorwurf, eine permanente Provokation. Die selbst ernannten Realisten beschließen darum, ihn der Lächerlichkeit anheimzugeben und schließlich ganz zu vernichten. Und die Erfahrung, der Augenschein, scheint ihnen recht zu geben – doch, so sagt es das Buch der Weisheit, in Wirklichkeit glauben sie an den Tod, und von Gottes Geheimnissen verstehen sie rein gar nichts! Der biblische

Sonntagsfreude

Weisheitslehrer hofft auf eine radikal andere, auf eine Gegen-Erfahrung von Gott her. Hat der roh und grausam behandelte, der entehrt und verlassen gestorbene, der wunderbar auferweckte und erhöhte Messias Jesus nicht eben jene große Gegenerfahrung, jene wahre Gottes-Erfahrung gemacht? Und in die Welt gebracht?

1. Lesung Weish 2,1a.12.17-20

Die Frevler tauschen ihre verkehrten Gedanken aus und sagen: Lasst uns dem Gerechten auflauern! Er ist uns unbequem und steht unserem Tun im Weg. Er wirft uns Vergehen gegen das Gesetz vor und beschuldigt uns des Verrats an unserer Erziehung. Wie wollen sehen, ob seine Worte wahr sind, und prüfen, wie es mit ihm ausgeht. Ist der Gerechte wirklich Sohn Gottes, dann nimmt sich Gott seiner an und entreißt ihn der Hand seiner Gegner. Durch Erniedrigung und Folter wollen wir ihn prüfen, um seinen Gleichmut kennenzulernen und seine Widerstandskraft auf die Probe zu stellen. Zu einem ehrlosen Tod wollen wir ihn verurteilen; er behauptet ja, es werde ihm Hilfe gewährt.

Antwortpsalm Ps 54 (53)

Gott ist mir Helfer,
der Herr ist unter denen, die mein Leben stützen.

Zur 2. Lesung

Eifersucht und Ehrgeiz sind Gefühle, die den wenigsten Menschen fremd sind. Es sind aber auch Gefühle, die, wenn sie ungezügelt gelebt werden, Gemeinschaft unter Menschen unmöglich machen. Die zu andauerndem Streit führen. Streit

Sonntagsfreude

darüber, wer der Erste oder die Erste ist. Streit darüber, ob ich genauso gesehen und geliebt werde wie die anderen. Streit darüber, ob die anderen mich als die Beste, als den Besten auch wirklich anerkennen. Herauszuführen aus solch einer schwierigen Situation vermag das Gebet. Allerdings nur das ehrliche Gebet. Das Gebet, das um den Frieden für die ganze Gemeinschaft und nicht nur um die Befriedigung meiner eigenen Bedürfnisse bittet.

2. Lesung Jak 3,16-4,3

Schwestern und Brüder! Wo Eifersucht und Streit herrschen, da gibt es Unordnung und böse Taten jeder Art. Doch die Weisheit von oben ist erstens heilig, sodann friedfertig, freundlich, gehorsam, reich an Erbarmen und guten Früchten, sie ist unparteiisch, sie heuchelt nicht. Die Frucht der Gerechtigkeit wird in Frieden für die gesät, die Frieden schaffen. Woher kommen Kriege bei euch, woher Streitigkeiten? Etwa nicht von den Leidenschaften, die in euren Gliedern streiten? Ihr begehrt und erhaltet doch nichts. Ihr mordet und seid eifersüchtig und könnt dennoch nichts erreichen. Ihr streitet und führt Krieg. Ihr erhaltet nichts, weil ihr nicht bittet. Ihr bittet und empfangt doch nichts, weil ihr in böser Absicht bittet, um es in euren Leidenschaften zu verschwenden.

Zum Evangelium

Bis heute sind Kinder in vielen Gesellschaften rechtlos und vollständig abhängig von ihren Bezugspersonen. Kinder sind eben – die Kleinen. Wenn Jesus die Armen, die Hungernden und die Weinenden seligpreist (Lk 6,20-21), so muss man diese Reihe um die Kinder ergänzen. Den kleinen Leuten, den durch

Sonntagsfreude

Krankheit und Behinderung Eingeschränkten, von den Ressourcen Geld, Macht und Ansehen Ausgeschlossenen, und hier ganz ausdrücklich, den macht- und hilflosen Kindern, spricht Jesus Glück und Leben zu, verheißt er Gottes Gegenwart. Im scharfen Kontrast dazu die Debatte der Jünger: „Wer ist der Größte?“ Oder, ganz einfach: „Ich bin der Größte!“ Wer so denkt, hat die Botschaft vom ankommenden Gottesreich gründlich missverstanden. Dass der große Gott zu den Menschen kommen will, befreit uns das nicht von Statusdenken, von Größenwunsch und Größenwahn? Die elende Geburt von Betlehem – ein Messias in Windeln, kein Macher, keine Machtfigur –, erlöst sie uns nicht zu Bescheidenheit und Menschenmaß? Macht uns Gottes grundloses Entgegenkommen nicht Mut, einander grundlos entgegentzukommen?

Evangelium Mk 9,30-37

In jener Zeit zogen Jesus und seine Jünger durch Galiläa. Jesus wollte aber nicht, dass jemand davon erfuhr; denn er belehrte seine Jünger und sagte zu ihnen: Der Menschensohn wird in die Hände von Menschen ausgeliefert und sie werden ihn töten; doch drei Tage nach seinem Tod wird er auferstehen. Aber sie verstanden das Wort nicht, fürchteten sich jedoch, ihn zu fragen. Sie kamen nach Kafarnaum. Als er dann im Haus war, fragte er sie: Worüber habt ihr auf dem Weg gesprochen? Sie schwiegen, denn sie hatten auf dem Weg miteinander gesprochen, wer der Größte sei. Da setzte er sich, rief die Zwölf und sagte zu ihnen: Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein. Und er stellte ein Kind in ihre Mitte, nahm es in seine Arme und sagte zu ihnen: Wer ein solches Kind in meinem

Sonntagsfreude

Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.

Texte aus: Messbuch 2021, Butzon & Bercker

Ankündigungen

8. bis 22. September 2021: **Charity Kunstauktion (online) der Salvatorianer** – Informationen unter www.salvatorianer.at

Sonntag, 3.10, 10:00 Uhr, zum Patrozinium: **Eröffnung der Ausstellung „800 Jahre St. Michael“**

Die Messe um 12:00 Uhr entfällt.